

Daniel Ackermann

# Vabanque

Dawid Janowsky 1868 –1927

Schachverlag Dreier

*Wer wird nicht einen Klopstock loben ?*

*Doch wird ihn jeder lesen? Nein.  
Wir wollen weniger erhoben  
Und fleißiger gelesen sein.*

Lessing

Nachdem Kasparov Janowsky für würdig befand, in die »predecessorsSerie« aufgenommen zu werden und ihn damit gleichsam postum in den Adelsstand erhob, ist die Gefahr, daß der Name Janowsky dem Vergessen anheimfällt, fürs erste gebannt. »Aber wird man ihn auch lesen?« Hand aufs Herz: Wer kann von sich behaupten, er habe eine größere Anzahl von JanowskyPartien »fleißig gelesen«? Dabei böte dessen risikofreudiges, kompromißloses Schach eine willkommene Abwechslung zu den vielen nicht ausgekämpften Partien unserer Tage.

Gelegenheit, diese Bildungslücke zu schließen, bietet die neue JanowskyMonographie »Vabanque« von Daniel Ackermann. Anhand von mehr als 330 größtenteils kommentierten Partien kann der Leser sich ein Bild von Janowskys Spielweise machen. »Vabanque«, dessen Titel sowohl auf Janowskys risikoreiches Spiel wie auch auf seine Leidenschaft fürs Roulette anspielt, ist aber mehr als eine bloße Partiensammlung. Ackermann, der sich im Gegensatz zu vielen heutigen Autoren, die als Ausgangsmaterial ihrer Forschungen sich auf die in Schachdatenbanken in digitaler Form gespeicherten Partien verlassen — wie unsinnig diese auch immer sein mögen: so findet sich in der »big database« von Chessbase 2004 eine Partie Steinitz– Zukertort, die diese unmöglich gespielt haben können; um welche Partie es sich handelt, sei dem detektivischen Scharfsinn des Lesers überlassen (Hinweis: es besteht eine Beziehung zu einer von Janowsky gespielten Partie)— Ackermann hat sich der Mühe des Studiums der Originalquellen unterzogen und in großem Umfang Schachzeitungen, Turnier- und Wettkampfbücher ausgewertet. Und so ist »Vabanque« auch ein Buch über das Leben Janowskys und natürlich auch über das Schachspiel in den Jahren zwischen 1891, dem Jahr des ersten schachlichen Achtungserfolgs Janowskys und 1927, seinem Todesjahr.

Während man heutzutage den schachlichen Werdegang eines Schachspielers dank der Aufbewahrungspsychose moderner Informationsgesellschaften vom Säuglingsalter an lückenlos rekonstruieren kann, sind die frühen Partien Janowskys der Furie des Verschwindens anheimgefallen. Aufsehen erregt er zum ersten Mal durch seinen Sieg über einen Spieler namens Sittenfeld, den heutzutage außer Schachhistorikern wohl niemand mehr kennt. Janowsky war Kaffeehausspieler im eigentlichen Sinn — falls der geneigte Leser irgendwann einmal von Kortschnoj gefragt werden sollte: »You play coffee house chess?«, dann möge er daran denken, daß damit eine bestimmte Art zu spielen gemeint ist, die nichts mit der Lokalität zu tun hat —, und so fand der Wettkampf gegen Sittenfeld im Café de la Régence statt, einem berühmten Schachcafé in Paris, wo Janowsky in den 1890er Jahren lebte.

Seinen ersten Auftritt auf internationalem Parkett hatte Janowsky 1894 beim neunten Kongreß des deutschen Schachbundes zu Leipzig. Am Ende belegte er den geteilten 5–6 Platz. In der 1. Runde verliert er gegen Lipke, der im Endklassement den zweiten Platz hinter Tarrasch belegt, eine Partie, die gar nicht weiter erwähnenswert wäre, wenn da nicht eine Eigenschaft Janowskys zum Vorschein käme, die ihn später noch oft um die verdienten Früchte seiner Arbeit bringen sollte, nämlich das Spiel auf Gewinn um jeden Preis, auch wenn die Stellung das nicht hergibt. Janowsky verschmäht gegen Lipke das Dauerschach und spielt auf Gewinn oder besser gesagt auf Verlust.

Am Ende des Turniers stehen bei Janowsky 10 Siege, 6 Niederlagen und ein Remis zu Buche, ein Ergebnis, von dem man in den heutigen Zeiten der Remisflut nur zu träumen wagt.

Es wird oft behauptet, daß Partien von Spielern gegensätzlicher Spielauffassung besonders interessant seien, und die Partien zwischen dem Verteidigungsspieler Steinitz und dem Angriffsspieler Janowsky scheinen das zu bestätigen. In Hastings trafen sie

zum ersten Mal aufeinander. Janowsky gewann schnell. Siebenmal haben sie die Wa en gekreuzt und fünfmal hatte Janowsky das bessere Ende für sich. Besonders hartumkämpft war deren Partie vom Turnier Nürnberg 1896.

Schon früh machte Janowsky nicht nur durch exzellente Leistungen am Schachbrett von sich reden, sondern auch durch sein Betragen, das nicht immer als *comme il faut* bezeichnet werden kann. Der liebenswerte Rudolf Spielmann beschreibt es einige Jahre später so:

»Amüsant gestaltete sich der Wettkampf zwischen Schlechter und Janowski in Karlsbad 1902. Janowski war wohl damals ein genialer Meister und stand sogar damals an der Spitze seines Ruhms, aber er besaß einen zu Schlechter ganz entgegengesetzten Charakter. Er war ein Choleriker, ein stets gereizter, aufbrausender und eigensinniger Mensch. Wehe dem, der gegen ihn gewann, er wurde mit einer Flut von Schmähungen überschüttet. Jener Wettkampf zeigte nun eine klare Überlegenheit Schlechters. Der Karlsbader Stadtrat Tietz, ein berühmter Schachförderer, erzählt nun, wie Schlechter jedesmal, wenn er bereits auf Gewinn stand, vor seinem Gegner buchstäblich die Flucht ergri , so daß Janowskis Zornausbrüche immer ins Leere gingen.

Janowskis Zorn hatte System. Sein Besieger wurde zunächst ›Ka eehausspieler ärgster Sorte!‹, ›Korkser‹ bzw. ›Dominospieler‹ genannt. Dann kam die entsprechend saftige Verwunderung an die Reihe, wie es möglich war, einen solchen Pfuscher zum Turnier zuzulassen. Und dann kam sein berühmtes O ert: ›Mit Ihnen kann ich überhaupt nur mit Springervorgabe spielen!‹, ein O ert, das u. a. auch ich im Turnier zu Karlsbad (1907 A. d. V.) erhalten habe. Früher pflegte Janowski nur Bauerund Zugvorgabe anzubieten.«

Die ganz großen Erfolge Janowskys fallen in die Jahre 1898–1905. In diesen Jahren war er einer der besten Spieler der Welt und der zweitbeste Spieler seiner Generation. Der beste Spieler (Emanuel Lasker) war ja im gleichen Jahr wie er geboren. An Erfolgen zu nennen wäre sein dritter Platz in Wien 1898 hinter Pillsbury und Tarrasch, aber vor Steinitz, Schlechter, Tschigorin und Maróczy; London 1899 (zweiter hinter Lasker, aber vor Maróczy, Pillsbury, Schlechter) ; Monte Carlo 1901 (erster Platz), Monte Carlo 1902 (3. hinter Maróczy, Pillsbury, aber vor Teichmann, Schlechter, Tarrasch), geteilter 23 mit Lasker hinter Marshall in Cambridge Springs 1904, Ostende 1905 (geteilter 2. mit Tarrasch hinter Maróczy, Barmen 1905 (12 mit Maróczy).

Für seinen großartigen Sieg gegen Tarrasch, Ostende 1905, erhielt er den Schönheitspreis. In der damaligen Zeit dauerten große Turniere oft viel länger als heute. In Ostende 1906 z.B. hatte man 30 Partien durchzuhalten, wenn man denn alle Vorund Zwischenrunden überlebte. Am Ende belegte Janowsky den 8. Platz.

Gleich im Anschluß daran nimmt er am 15. deutschen Schachkongreß zu Nürnberg teil, aber da hat er sich zuviel zugemutet: er landet auf dem geteilten letzten Platz. Wenn man bedenkt, daß bei Janowsky zu den psychischen Belastungen des Schachspiels auch noch diejenigen des Glücksspiels hinzukamen — er gehörte ja zu denjenigen, die regelmäßig das im Turnier gewonnene Preisgeld noch am selben Tag beim Roulette wieder durchbrachten— so ist es nicht verwunderlich, daß ab einem gewissen Alter bei ihm die Leistungen unstedet werden. Auch wächst in diesen Jahren eine neue Generation von Spielern heran, die das Schach die nächsten Jahrzehnte über bestimmen sollten.

Der strahlende Turniersieger von Karlsbad 1907 heißt Rubinstein, aber auch der junge Nimzowitsch macht durch einen 4. Platz genauso auf sich aufmerksam wie Vidmar, Duras, Spielmann und Tartakower, die ebenfalls vor Janowsky landen, der nur 15. von 21 wird.

Als es schließlich in den Jahren 1909 und 1910 zu den lange ersehnten Wettkämpfen gegen Lasker kommt, war Janowsky von seiner besten Form bereits weit entfernt. Daß er keine Chance hatte, hat wohl außer ihm selbst auch niemanden überrascht. Marco bemerkte bitter: »Entweder siegte Lasker oder verlor Janowsky.«

Janowsky wird dieses Fiasko seelisch vermutlich ähnlich verarbeitet haben wie seine Niederlage gegen Marshall im Wettkampf von 1905. Diesem nämlich bot er bereits 2 Tage nach seiner 5:8 Niederlage einen Revanchewettkampf an und wollte ihm auch noch 4 Punkte vorgeben, was Tarrasch zu folgender Bemerkung veranlaßte: »Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Herausforderung noch während der Faschingszeit erfolgt ist und daher wohl nur einen anmutigen Faschingsscherz darstellen soll, auf den Marshall, wenn er Humor hat, eingehen und die 5000 Francs, die man doch schließlich nicht alle Tage auf der Straße findet, kaltlächelnd einkassieren sollte...«

Der vorletzte Platz in der Vorrunde von Petersburg 1914 zeigte, daß es mit Janowskys großen Zeiten endgültig vorbei war. Aber da war er 46 Jahre alt, und nur wenigen Schachspielern ist es vergönnt, in diesem Alter noch so hochklassig zu spielen wie dem Turniersieger Emanuel Lasker, der ja genauso alt war. Dennoch gelang ihm auch da noch ab und an Meisterliches, wie z.B. in seiner Partie gegen Rubinstein, wenn ihm auch der krönende Abschluß versagt blieb.

Im Jahre 1914 nahm Janowsky auch noch am Turnier in Mannheim teil, das nicht beendet werden konnte, weil der 1. Weltkrieg ausgebrochen war. Bei Abbruch führte Aljechin, Janowsky war siebter.

Die Jahre 1916–1924 verbringt Janowsky in New York. Trotz der Anwesenheit von Capablanca und Marshall muß Amerika in diesen Jahren als schachliches Entwicklungsland bezeichnet werden. Der Ertrag dieser Jahre ist infolgedessen eher dürftig.

Das letzte stark besetzte Turnier an dem er teilnahm — New York 1924 — beendete Janowsky als Letzter. Da war er allerdings schon von der Krankheit gezeichnet, er litt an Tuberkulose. Seine Schlagfertigkeit und seinen Esprit allerdings hat er sich bis in die letzten Lebenstage bewahrt. Davon legt seine Partie gegen Sämisch in Marienbad 1925 beredtes Zeugnis ab.

Janowski ist dem Schach bis zum Ende seines Lebens treu geblieben. Er hatte noch geplant, am Turnier in Hyères im Januar 1927 teilzunehmen, verstarb aber ein paar Tage vor Turnierbeginn. Beerdigt wurde er auf dem Friedhof zu Hyères. Auf seinem Grabstein standen die Worte des persischen Dichters Omar Khayyam aus dem elften Jahrhundert, die ins Deutsche übersetzt wie folgt lauten:

Hier die einzige Wahrheit:  
Wir sind die Steine der geheimnisvollen Schachpartie,  
gespielt von Gott.  
Er stellt uns hin, hält uns an, treibt uns vor,  
dann wirft er uns einen nach dem anderen in den Kasten des Nichts.

Ob sein Grab noch erhalten ist, darauf ist die Bürgermeisterei von Hyères bis heute eine Antwort schuldig geblieben.

### Neunter Kongreß des deutschen Schachbundes Leipzig 1894

TarraschLipkeTeichmannBlackburneWalbrodt

JanowskyMarco BergerSchiffersMiesesSchlechterJ. W. Baird

H. SüchtingZinkl

MasonWeydlichSeuffertvon Scheve

1Tarrasch . . . . . x 0 1 01111101111½1111 13½

2Lipke . . . . . 1 x ½ 1 0 1½½1 0 1 1½1 1 1 1 1\* 13

3Teichmann . . . 0 ½ x 1 1 0 0½½1½1 1 1 1 1 1 1\* 12

4–5Blackburne . . . 1 0 0 x½0½½1 1 1 1½½1 1 1 1\* 11½

4–5Walbrodt . . . . 0 1 0 ½x 1½½1 1½½1½1 1 1½ 11½

6–7Janowsky . . . . . 0 0 1 10x1101½0011111 10½

6–7Marco . . . . . 0 ½ 1 ½½0 x½½0½1 1 1 1½1 1\* 10½

8–9Berger . . . . . 0 ½ ½ ½½ 0 ½ x ½½½ 1 ½½½½ 1 1 9

8–9Schiffers . . . . . 0 0 ½ 0 0 1½½x½½½½1½1 1½1 9

10Mieses . . . . . 1 1 0 0 0 0 1½½x 0 1 1½0 1 1 0 8½

11Schlechter . . . . 0 0 ½ 0 ½½½½½½ 1 x 1 ½½½ 0 ½ 1\* 8

12J. W. Baird . . . . 0 0 0 0½1 0 0½0 0 x 1 1½1 1 1\* 7½

13H. Süchting . . . 0 ½ 0 ½0 1 0½0 0½0 x½1 1 0 1 6½

14Zinkl . . . . . ½ 0 0 ½½ 0 0 ½½½½ 0 ½ x 0 0 1 1\* 6

15Mason . . . . . 0 0 0 0 0 0½0 1½½0 1 x 0 1 1\* 5½

16Weydlich . . . . . 0 0 0 000½½0010011x01 5

17Seuffert . . . . . 0 0 0                    00000½0½01001x0 3  
0\* 0\* 0\*0\*

18von Scheve . . . 0 0\* 0\* ½ 0 0\*0\* 1 0\*0 0\* 1 x 2½

Kampflos.

19

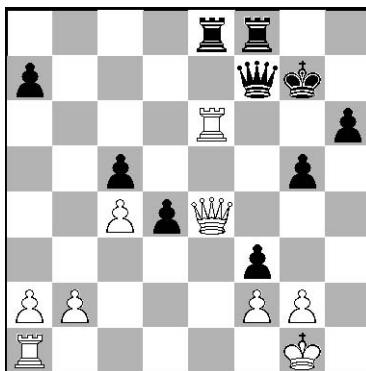
Janowsky — Lipke

Leipzig, 1. Runde

am 3. September 1894

Schottisch C 47

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Sc3 Sf6 4. d4 ed4: 5. Sd4: Lb4 6. Sc6: bc6: 7. Ld3 d5 8. ed5: cd5: 9. 00 00 10. Lg5 c6 11. Se2 Ld6 12. Sd4 h6 13. Lh4 g5 14. Lg3 Lg3: 15. hg3: Db6 16. Dd2 Kg7 17. c3 c5 18. Sf3 Se4 19. Stellung nach 26... Tae8 Dc2 f5 20. Tfe1 Lb7 21. c4 d4 22. g4 fg4: 23. Le4: gf3: 24. Lb7: Db7: 27. De5† Kh7 28. De4† Kg7 29.



**25. Te6 Df7 26. De4 Tae8 (D) De5† Kh7 30. Te8:?!**

L eip zig 27

Wieviele Neulinge eines Meisterturniers wären hier froh gewesen, gegen einen gestandenen Meister den Remishafen mittels Dauerschach anzustreben? Nicht so Janowsky! Er will unbedingt gewinnen. In seiner Laufbahn sollte er mit seinem unbändigen Kampfeswillen noch so manchen vollen Punkt einfahren, aber leider auch

— wie in dieser Partie — eine eigentlich unnötige Niederlage!

**30... Te8: 31. Dc5: Te4 32. Td1 Tg4**

**33. g3?**

33. Td4: Tg2:† 34. Kf1 Th2 35. Kg1 Tg2† (DWS) ergab ein Remis durch Zugwiederholung.

Die zweite Runde brachte ein hartumkämpftes Remis in 72 Zügen — das einzige, das Janowsky in diesem Turnier erreichen sollte — gegen einen weiteren Neuling, der später bis zur Weltspitze vordringen sollte, nämlich gegen den Wiener Meister Carl Schlechter. In der dritten Runde erfocht Janowsky seinen ersten vollen Punkt in einem Meisterturnier. Er gewann in großem Stil gegen den Grazer Meister Johann

**33... De6! 34. Da7:†?**

Dieser Bauer ist vergiftet, 34. Da3 verliert nach 34... De2 35. Dd3† Kg7 (nicht 35... Kg8 36. Dg6† mit Dauerschach, wie die DSZ angab) 36. Td2 Tg3:†! 37. fg3: f2† 38. Kh2 Dd3: ebenfalls, aber 34. Kh2!? war möglich.

**34... Kg6 35. Da3 De2 36. Dd3† Kh5 37. Df5**

Auf 37. Dd2 folgt ebenfalls 37... Tg3:†.

**37... Tg3:†! 0:1**

(Verkürzte Anmerkungen nach Pollock, Hoffer und Times Democrat, wieder abgedruckt in La Stratégie 1894 S. 346–348, nach DWS 1894 S. 309–310 und DSZ 1894 S. 271–272.)

Berger.

**Janowsky — Berger Leipzig, 3. Runde am 4. September 1894 Spanisch C 67**

**1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6 4. d4 Se4: 5. 00 Le7 6. Te1 Sd6 7. de5:**

Dieser Zug leitet den L'HermetAngriff ein, benannt nach dem gleichnamigen Magdeburger Meister (1849–1945), der in der Madgeburger Zeitung die se Fortsetzung analysiert hatte. Janow sky hielt den Textzug für stärker als die damals wie heute gebräuchlichere Fort setzung 7. Lc6:.

### **7... Sf5 ( D)**

Laut Janowsky war dieser Zug zum Zeit punkt der Partie eine Neuerung. Berger, der die Eröffnungsphase aus Unzufrie denheit über die Kommentierung Tar raschs, die im DWS erschienen war, in derselben Zeitschrift erneut kommen tierte, äußerte sich ausführlich über sei

(Anmerkungen nach La Stratégie 1896 DWS 1896 S. 298–300 und Voronkov / S. 295 –297, DSZ 1896 S. 339–341, Plisetzky S. 51–53.)

Beide Spitzenreiter sollten sich jedoch nur eine Runde lang am Platz an der Sonne erfreuen können, Janowsky wurde in der zwölften Runde überzeugend von Maróczy überspielt, Steinitz von Winawer geradezu über den Haufen gerannt. Jetzt stand wieder der Weltmeister am besten da, der im Gegensatz zu seinen Kontrahenten an der Spitze bereits sein Freilos gehabt hatte. Er holte aus den folgenden sechs Partien 5,5 Punkte und stand schon vor der Schlußrunde, in der er überraschend gegen Charousek verlor, als Sieger fest. Nach dem Freilos in Runde dreizehn besiegte Janowsky in einer aufregenden Partie den Exweltmeister Steinitz. Zwei Niederlagen gegen Chigorin in Runde fünfzehn und Charousek in Runde sechzehn warfen Janowsky wieder auf den siebten bis achten Platz zurück. Gegen den letzteren hatte er in einem Turmendspiel das angebotene Remis abgelehnt, um nach wenigen

weiteren Zügen aufzugeben!

**53**

**5... 00 6. e4 de4: 7. Se4: Sc6**

**Steinitz — Janowsky  
Nürnberg, 14. Runde am 4.  
August 1896 Damengambit D  
37**

»In geschlossenen Partien ist dieser Zug vor Aufzug des cBauern fast immer schlecht.« (Tarrasch)

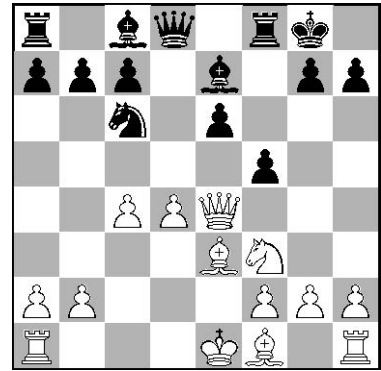
### **8. Le3 Se4: 9. De4: f5!**

**1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Sf3 Le7 5. Dc2**

»Um den Königsbauer sofort zwei Schritt zu ziehen, wodurch Weiß immer das freiere Spiel erhält. Der Zug, welcher sehr gut zu sein scheint, rührt von Showalter her, der ihn in Amerika mehrfach mit Erfolg angewandt hat«, lautete der Kommentar Tarraschs.

Die DSZ hingegen erklärte:

»Steinitz will die geschlossene Partie in eine offene verwandeln. Das Manöver ist indes nicht empfehlenswerth, wie die energische Spielweise JanowDie DSZ gab dem Zug ein Ausrufezeiskis zur Genüge beweist.« chen, Tarrasch meinte:



### Nürnberg 91

»Ein Verstoß gegen die elementaren Prinzipien der Eröffnungslehre.«

#### 10. Dd3

Auf 10. Df4 folgt laut DSZ 10... Sb4.

#### 10... f4

Nach den bisherigen Anmerkungen Tarraschs mußte man annehmen, daß Schwarz einen schlechten Zug an den nächsten gereiht hatte. In dessen ausführlichen Kommentar zum zehnten Zug von Schwarz eröffnet sich jedoch eine ganz andere Sicht der Dinge:

»Janowski hat die Eröffnung wie ein Spieler behandelt, dem man einen Turm vorgiebt. Erst verstellt er den cBauer, dann macht er den eBauer rückständig und jetzt bringt er seine Bauernstellung vollends in Unordnung. So könnte man bei oberflächlicher Betrachtung urteilen. Thatsächlich aber kann ich mich kaum erinnern, jemals eine so geniale, tief angelegte Wiederlegung (sic!) einer anscheinend guten Eröffnung gesehen zu haben. Alle die getadelten Züge, die scheinbar schlecht sind, sind die allerbesten, die Pointe liegt im folgenden Bauernopfer, mit welchem Schwarz ein total überlegenes Spiel erhält. Die weiße Dame ist früh herausgekommen und wird herumgejagt, der Königsbauer ist zu früh vorgegangen, was eine Schwächung des Bauern d4 zur Folge hat, und die Entwicklung der weißen Figuren ist ungenügend.«

#### 11. Ld2 e5!! ( D)



Stellung nach 11... e5!!

»Sehr schön und, was man nicht von allen Janowski'schen Opfern sagen kann, sehr korrekt«, schrieb Tarrasch.

#### 12. de5:

Auf 12. d5 folgt das Bauernopfer 12... e5–e4. Nach 13. De4: gibt



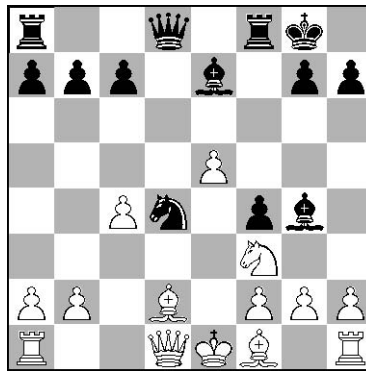
es die Möglichkeiten 13... Lf5 und 13... Te8 (Tarrasch, Tijdschrift). Auf 13. Db3 folgt 13... ef3: 14. dc6: De8 15. 000 Dc6: 16. gf3: Le6 nebst a6 und b5 (Tijdschrift).

### 12... Lg4 13. Db3?

Es drohte 13... Dd3: 14. Ld3: Lf3: 15. gf3: Se5: (Tijdschrift), auf 13. Lc3 geschieht 13... Sb4 14. Lb4: (oder 14. De4 Lf5 Hoffer, Tijdschrift) 14... Lb4:† 15. Sd2 Dd3: 16. Ld3: Tad8 17. a3 Ld2:† 18. Kd2: Lf5 (DSZ). Am besten war noch 13. Dd8: nebst 14. Le2 (Tarrasch).

### 13... Sd4! 14. Dd1 ( D)

14. Sd4: Dd4: mit den Drohungen 15... De5:† und 15... De4† hätte Weiß auch keine Freude bereitet. Auf 15. f3 kann Schwarz 15... Lh4† 16. Kd1 Tad8 17. Dc3 Df2 18. Kc1 Lf5 antworten (Tijdschrift).



Stellung nach 14. Dd1

### 14... Lf3:?

Schade, Janowsky vergibt hier die Gelegenheit, eine Glanzpartie ersten Ranges zu produzieren. 14... Tf5, von Hoffer, Tarrasch und der Tijdschrift vorgeschlagen, gewann schnell: 15. Le2 Lf3: 16. Lf3: Te5:† 17. Kf1 Sf3: 18. gf3: und nun 18... Dd7 (Tarrasch) oder 18... Dd3† (DSZ). Am besten wäre nach Tarrasch auf 14... Tf5 noch das Damenopfer 15. Sd4:!? gewesen.

### 15. gf3: Tf5

Ein Zug zu spät!

### 16. Ld3

Dieser Zug in Verbindung mit dem nächsten wäre nämlich nach sofortigem 14... Tf5 nicht möglich gewesen.

### 16... Te5:† 17. Le4 Dd7?!

Stärker war 17... Sf3:† 18. Df3: Dd4 mit Bauerngewinn (Tarrasch).

### 18. Lc3 c5 19. Dd3 Td8 20. 000 Da4 21. Kb1 Lf6?! 22. Lb7:?!

Das ist, wie die DSZ meinte, »ein Spiel mit dem Feuer«. Stattdessen war 22. Lh7:† Kh8 23. Le4! gut möglich, denn auf 23... b5 kann nach Tarrasch 24. cb5: c4 25. Df1 folgen.

### 22... Te7 23. Le4

23. Ld5† nebst 24. The1 (Tarrasch).

### 23... Tb8 24. The1

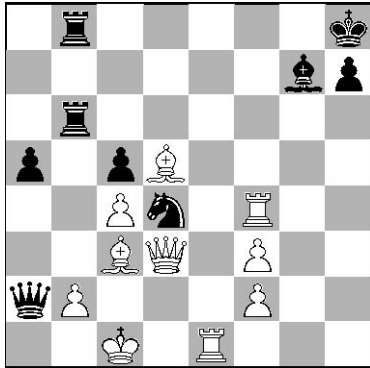


Hoffer, DSZ) 36. Te4 Lf4:† 37. Tf4: Da1† 38.

Kc2 Db2:† 39. Db2: Tb2:† 40. Kb2: Tf4:, und Schwarz hat ein gewonnenes Endspiel. Die DSZ hingegen schlug statt

36. Te4 36. Tg1 vor mit der Folge 36... Da1† (oder 36... h6 37. Tg5:† hg5: 38. Tf6: Tf6: 39. c5) 37. Kc2 Dg1:† 38. Tg4 mit starkem Spiel für Weiß.

1. **33. hg7:† Kg7:**
2. **34. Tfe4**

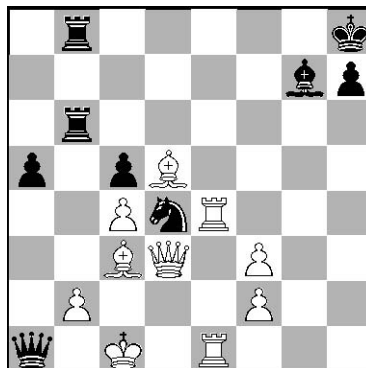


Blackburne machte auf die interessante Möglichkeit 34. Td4: aufmerksam, die nach seiner Auffassung zum Remis geführt hätte: 34... cd4: (oder 34... Tb2: 35. Dh7:† Kh7: 36. Th4† Lh6 37. Th6:† Kh6: 38. Th1† Kg5 39. Tg1† Kf4

40. Tg4† Kf5 41. Le4† Ke6 42. Ld5† Kd7 43. Tg7) 35. Dd4: Da1† 36. Kc2 Db2:† 37. Lb2: Tb2: 38. Db2: Tb2:; dagegen erhob Tarrasch zwei Einwände, nach 37. Kd3! anstelle von 37. Lb2: gewinnt Weiß sogar, aber nach 34... Da1†

1. **35. Kd2** (oder 35. Db1 Db1:† nebst 36... cd4: oder 35. Kc2 Tb2:†) 35... Tb2:† 36. Ke3 cd4:† 37. Kf4 Da3 38. Th1 Dd6†
2. **39. Kg4 Dd7† 40. Kg3 Le5†** ist Schwarz am Drücker.

**34... Da1†**



**35. Kd2?**

Nach 35. Db1!? hat Schwarz weder nach 35... Sb3† noch nach 36... Se2† etwas (Tijdschrift, Tarrasch).

**35... Tb2:† 36. Ke3 Tf8! 37. f4**

37. Ta1:?? ergäbe sofortigen Exitus durch 37... Tf3:†, schlecht wäre auch

37. Td4:? wegen 37... cd4:† 38. Dd4: De1:†. Möglich aber war nach Tarrasch

37. Tf4 oder 37. Te7 mit der Folge 37... Sf5† 38. Df5: De1:† 39. Le1: Tf5: 40. Te8† Tf8 41. Tf8:† Lf8: 42. Lc3†.

**37... Da2 38. Lb2:**

Laut Tarrasch der beste Zug, nach der DSZ, die 38. Te7!, eine Vorschlag von Steinitz, bevorzugte, ein Fehler: 38... Sf5† 39. Df5: Ld4† 40. Ld4: cd4:† 41. Kd4: Tf5: 42. Te8† Kg7 43. Tg8† Kh6 44. Te6† Kf5 45. Lf3†. Diese Variante wird jedoch durch 38... Tf2:! (Daily News) durchkreuzt.

**38... Db2: 39. Th1**

Mit der Drohung 40. Th7:† nebst 41. Td4:†.

**39... h6 40. Te5! Tb8 41. Le4**

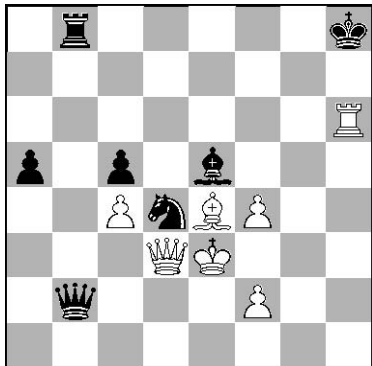
Die Daily News, die Tijdschrift und die DSZ verweisen auf 41. Tb1 mit der möglichen Folge 41... Db1: (41... Sc2†? 42. Dc2:!) 42. Db1: Tb1: 43. Te8† Lf8 44. Tf8:†.

**41... Le5:**

Nach 41... Tb3? wird Schwarz mattgesetzt: 42. Te8† Lf8 43. Th6:† Kg7 44. Th7† Kf6 45. Tf8:† Ke6 46. Ld5† Kd6 47. Td8†

**42. Th6:†?? ( D)**

42. fe5:! Tb3 43. Th6:† Kg7 44. Th7† nebst Remis, da nach 44... Kf8 45. Th8† Ke7 46. Th7† Ke6 47. Th6† 47... Ke5:? an 48. f4† scheidert (Tarrasch).



*Stellung nach 42. Th6:†??*

**42... Kg7 0:1**

43. Th7† Kf8 44. fe5: Dc1† 45. Dd2 Tb3† 46. Ld3 Td3:† 47. Kd3: Db1† nebst 48... Dh7:, und Schwarz gewinnt (Tarrasch).

(Anmerkungen nach dem Turnierbuch, La Stratégie 1896 S. 262–264, DSZ 1896 S. 293–295, DWS 1896 S.

**29... Kh8 30. bc3: Dc5 31. Td3 Ta4**

**32. Dc2 Da3† 33. Kd2 Tb2 34. Tc1 Tc2:† 35. Tc2: Dc5 0:1**

(Anmerkungen nach WSZ 1905 S. 279– 280, DSZ 1905 S. 199 –200, Hoffer in The Field, wieder

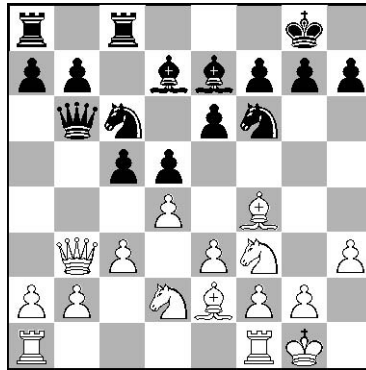
abgedruckt in La Stratégie 1905 S. 206–207, und nach Voronkov / Plisetzky S. 240 –241.)

**Janowsky — Tarrasch Ostende, 8. Runde am 22. Juni 1905 Damenläufer D 02**

**1. d4 d5 2. Sf3 c5 3. c3 e6 4. Lf4 Db6 5. Db3 Sf6 6. e3 Sc6 7. h3**

Um dem Läufer auf den Ausfall Sf6–h5 ein Rückzugsfeld auf h2 zu öffnen.

**7... Le7 8. Sbd2 Ld7 9. Le2 00 10. 00 Tfc8**



Natürlicher war 10... Tfd8, um den Damenturm nach c8 zu stellen (Marco, Tartakover). Schwarz jedoch möchte den Läufer nach e8 zurückbeordern, ohne den Königsturm zu verstellen.

**11. Se5 Le8 12. Lg3**

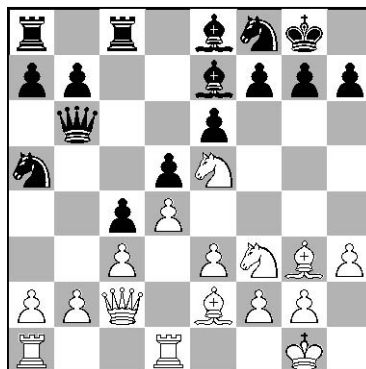
Um den Vorstoß f2–f4 zu ermöglichen, auf 12. Lh2 kann Schwarz 12... Ld6 spielen, dieser Zug scheitert jetzt an

13. Sd7 Sd7: (13... Db3: 14. ab3: ändert nichts) 14. Db6: ab6: 15. Ld6: und Weiß verbleibt mit dem Läuferpaar (Tartakover).

**12... Sd7 13. Sdf3 Sf8**

Mit der Idee f7–f6 nebst Le8–g6 (Marco), Gunsberg schlug 13... h6 vor.

**14. Tfd1 Sa5! 15. Dc2 c4?!**



Der Partiezug wurde sowohl von Marco als auch von Fleischmann, der sogar von einem strategischen Fehler sprach, da Weiß nach der Abschließung des Damenflügels freie Hand für seinen Angriff auf dem Königsflügel erhält, kritisiert. Beide schlugen stattdessen 15... cd4: 16. ed4: f6 nebst 17... Lg6 oder 17... Sc4 vor.

**16. Sd2!**

Die notwendige Vorbereitung für den thematischen Vorstoß e3–e4.

**16... f6 17. S5f3 Lg6 18. Dc1 h6?!**

Ostende 401

Um dem Läufer g6 ein Schlupfloch auf h7 zu verschaffen, doch schafft der unscheinbare Bauernzug eine Schwäche auf dem Königsflügel, Marco schlug 18... Ld6 vor, Gunsberg erwog 18... Dd8 19. Sh4 Lf7, da 20. e4? an 20... f5 scheitert.

**19. Sh2 Dd8**

19... Ld6!? wurde von Bellingham und Tartakover, 19... Dc6 vom DWS vorgeschlagen.

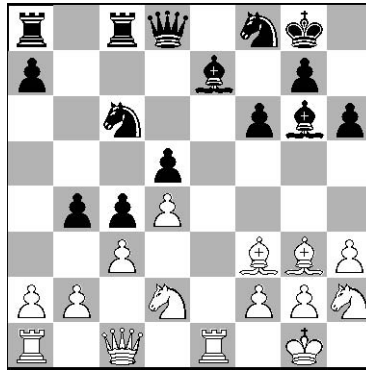
**20. Lf3**

Wieder soll der Vorstoß e3–e4 erfolgen.

**20... b5**

20... f5!? (ein Vorschlag Marcos) gibt die Kontrolle über e5 auf. Weiß wird nach Rückzug des Läufers f3 mittels f2–f3 doch zum Vorstoß e3–e4 kommen, Bellingham schlug 20... Ld6!? als Verbesserung vor.

**21. e4! Sc6 22. ed5: ed5: 23. Te1 b4**



Laut DWS übersieht oder unterschätzt Schwarz die Schwächen seiner Königsstellung, 23... Lf7 hätte zur Sicherung beigetragen.

**24. Sdf1 bc3:?!**

24... a5!?

**25. bc3: Da5**

25... Dd7!? (Tartakover).

**26. Se3 Lf7**

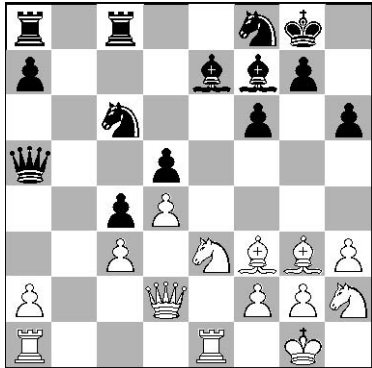
26... Td8? 27. Sc4: (Marco).

**27. Dd2! ( D)**

Aber nicht 27. Sc4:? Da6!, nun droht

aber 27. Sc4:! wegen 27... dc4: 28. Lc6:

Tc6: 29. Te7: (Fleischmann).



Stellung nach 27. Dd2!

### 27... La3

27... Ld8!? 28. Tab1 Lb6 oder 28. Sf5 Lc7 (Tartakover).

### 28. Tab1 Sd7

28... a6 29. Tb7 Ta7 30. Tf7:!! Kf7: 31. Ld5:† oder 28... Se7 29. Tb7 Da6 30. Te7:!! Le7: 31. Sd5: mit Gewinn sind nicht besser (Tartakover), 28... Sd8!? war aber möglich (Lasker).

### 29. Tb7 Sb6 30. Sf5 Da6

30... Lf8 hilft nicht: 31. Sg4 Da6 (31... Te8 Da3 37. Dg6† oder 33... Se7 34.

Lg6 32. Sfh6:† gh6: 33. Sh6:† Kh8 34. Lh5 bzw. 34. Dh5† (Chigorin).

Df4 Lg7 35. Dh4) 32. Sfh6:† gh6: 33. 34. Dg6† Kh8 35. Df6:† Kg8 36.

Sf6:† Kg7 34. Sh5† Kg8 35. Tf7: Kf7: Dg6† Kh8 37. Te5!! 1:0

36. Df4† Kg8 37. Dg4† Kh8

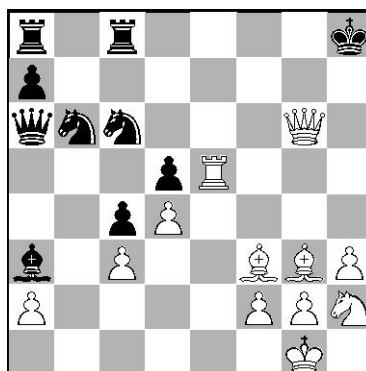
38. Sf6 Lg7 39. Dg6 Lf6: 40.

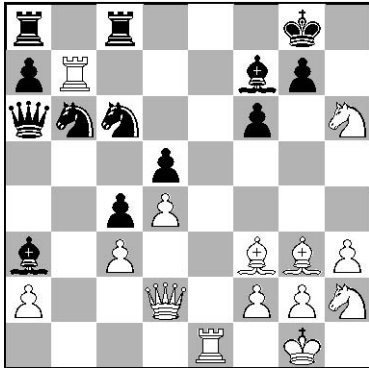
Df6:† Kg8 41.

Dg6† Kh8 42. Te7 (Varianten

von Bellingham).

### 31. Sh6:†!





Für diese prächtige Partie

erhielt Ja

nowsky den Schönheitspreis über 250

Francs, gestiftet von Professor Rice.

(Anmerkungen nach WSZ 1905 S. 280 –282, Bellingham in BCM  
1905 S. Nun bricht der Sturm über der schwar

310–311, Fleischmann in La

Strategie <sup>zen Königsstellung los.</sup>

1905 S. 230 –231, nach LCM 1905 S.

**31... gh6: 32. Tf7:!! Kf7: 33. Dh6:**

114, DWS 1905 S. 268 –269, Tartako

**Kg8**

ver: 500 Master Games S.

541–543 33... Lf8 34. Lh5† Kg8 35. Df6: Sd8 36. und Voronkov /  
Plisetzky S. 235–238.)

Während Maróczy die drei nächsten Partien gewann, mußte sich Janowsky mit der Hälfte der Punkte begnügen: Er remiserte erst gegen Marshall, gewann dann gegen Leonhardt, mußte sich aber schließlich Schlechter beugen. Zu diesem Zeitpunkt führte der Ungar mit 8,5 vor Tarrasch mit 8, Janowsky und Schlechter mit 7. In der folgenden Runde remiserte Janowsky mit Teichmann und gewann in der letzten Runde des ersten Umganges noch gegen Wolf. Nach dem ersten Umgang sah Maróczy wie der sichere Sieger aus, er führte mit 10 Punkten vor Janowsky und Tarrasch mit jeweils 8,5 Punkten.

Die vierzehnte Runde brachte dann das zweite Duell zwischen Maróczy und Janowsky, diesmal war der letztere siegreich:

Die Deckung des cBauern mittels 21. b4 gäbe Schwarz nach 21... a5 22. a3 ab4: 23. ab4: Ta8 24. Kb2 Tfb8 25. Kc3 Ta3† Gegenspiel.

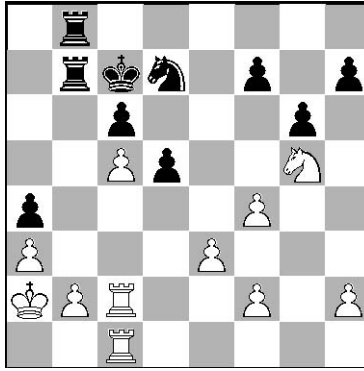
**21... Tb8 22. Tc1 a5 23. Tc2 Tb7**

**24. a3 Tfb8 25. Ka2 a4 26. Tgc1 Sf6?! 27. Sf3! Sd7?!**

Etwas besser war 27... Se4 28. Se5 (28. Sg5!?) f6 29. Sd3 (29. f3 Sc3†) 29... f5  
30. Se5.

**28. Sg5!**





### 28... Tf8

Auf 28... f6 spielt Weiß 29. Se6† Kc8

1. 30. h4! mit der Drohung 31. h5 gh5:
2. 32. Tg1.

### 29. Sh7:!! Th8 30. Sg5 Tf8

Oder 30... Th2: 31. Sf7: Tb3 32. Kb1 nebst 33. Tg1.

### 31. e4!

An dieser Stelle erfolgte der Abbruch der Partie.

### 31... Sf6 32. f3 Kd7 33. Td1 Tb5

### 34. Td4 Ta5 35. Tcc4! Ke7

Oder 35... Tfa8 36. Tb4 (36. Sf7:!? Ke7

37. Se5 dc4: 38. Sc6:†) 36... Tc5: 37. Tb7† Ke8 38. Sf7:.

### 36. Ta4: Tc5: 37. Ta7† Sd7 38. b4 Tc4

38... Tc2† (38... Tb5 39. a4) 39. Kb3 Th2: 40. ed5: cd5: 41. Td5: Td8

42. Se4 Ke8 43. Tdd7: Td7: 44. Sf6†.

1. 39. Td2 f6 40. ed5: fg5: 41. dc6: Tc6: 42. Tad7:† Ke6 43. fg5: Tf3:
2. 44. Tg7 Tcc3

Oder 44... Kf5 45. Tf7† Ke4 46. Tf3: Kf3: 47. Kb3.

### 45. Tg6:† Ke5 46. Ta6 1:0

(Anmerkungen nach DWS 1910 S. 434, BCM 1911 S. 73 –74 und Varnusz: Emanuel Lasker S. 70 –71.)

## 260 Janowsky — Em. Lasker Berlin, WMKampf 8. Partie am 27., 28. und 30. November 1910 Damengambit D 27

1. 1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. e3 c5 4. c4 e6
2. 5. Ld3?! Sc6 6. 00 a6 7. Sc3 dc4:
3. 8. Lc4: b5 9. Ld3 Lb7 10. a4 b4 11. Se4 Se4: 12. Le4: Sa5 13. Lb7: Sb7:

### 14. De2

Eine Neuerung gegenüber der sechsten Matchpartie, in der Janowsky

14. b3 gezogen hatte.

### 14... Ld6 15. Td1 00 16. b3 De7

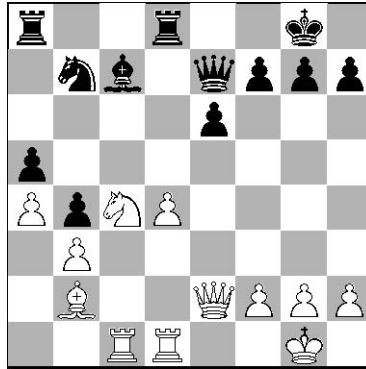
### 17. Lb2 a5 18. Sd2 Tfd8 19. Sc4

### Lc7 20. Tac1 cd4: 21. ed4:!( D)

Das Schlagen mit dem Bauern ist richtig, erstens wird dem Gegner das Feld

WM Kampf gegen Em. Lasker **531**

c5 verwehrt, zweitens droht bei entsprechender Gelegenheit der Vorstoß d4–d5.



Stellung nach 21. ed4:!

**21... Td5 22. Se3 Td7 23. Dg4**

23. d5!? (bereits ein Vorschlag des DWS) wäre eine interessante Alternative, da 23... ed5: wegen 24. Lg7: nicht möglich ist (Voronkov / Plisetzky).

**23... Tad8 24. d5! f5**

Die richtige Erwiderung, im Falle von 24... e5 spielt Weiß 25. Tc6 mit der Drohung 26. Sf5 (Voronkov / Plisetzky). Das DWS hingegen hielt 24... f6 für besser.

**25. Df3**

25. Dc4!? (Voronkov / Plisetzky).

**25... Sc5**

Lasker selbst hielt später 25... f4 26. de6: Td1:† 27. Sd1: De6: 28. h3 Sc5 für besser.

**26. de6: Td1:† 27. Td1: Td1:†?**

Ein Zeitnotfehler, 27... De6: mußte geschehen.

**28. Dd1: De6 29. Dd4!**

Dieser starken Zug war der Aufmerksamkeit des Weltmeisters wohl entgangen.

**29... De7 30. Dd5† Kf8 31. Df5:†?!**

1. 31. Lg7:†! Ke8 (31... Dg7: 32. Dc5:†)
2. 32. Ld4 war eine stärkere Fortsetzung des Angriffs.

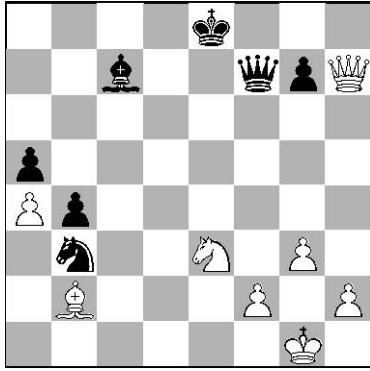
**31... Ke8 32. Dh7:**

32. Dd5!? (Voronkov / Plisetzky).

**32... Df7!**

Natürlich nicht 32... Sb3:?? wegen 33. Dg8†.

1. **33. g3 Sb3:**
2. **34. Sf5?**



Wie schon mehrfach in diesem Wettkampf verpaßt Janowsky eine gute Gelegenheit: 34. De4† war der richtige Zug, nach 34... Kd8 35. Lg7: Sc5 36. Dd4† Kc8 37. Dc5: Dg7: 38. Sc4 Da1† 39. Kg2 b3 40. Db5 steht Weiß auf Gewinn (Varnusz).

### 34... g6

Hier erfolgte der erste Abbruch der Partie.

1. **35. Sg7† Kd7 36. Dh3† Kc6 37. Dc8 Dd5 38. Da6† Lb6 39. Dc8† Kd6 40. Se8† Ke7 41. Sf6 Lf2:†!**
2. **42. Kf1**

Nach 42. Kf2: Dd2† 43. Kf3 Dd3† 44. Kf4 Dd2† 45. Kg4?! Db2: 46. De8† Kd6

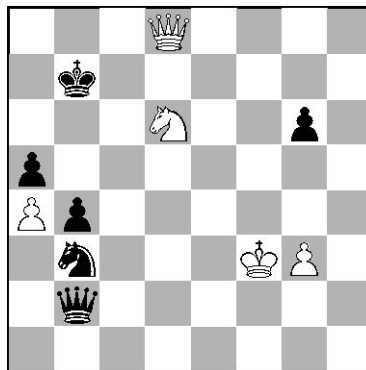
47. Se4† Kd5 steht eher Schwarz besser (Varnusz).

### 42... Dh1† 43. Kf2: Dh2:† 44. Kf3 Db2: 45. De8† Kd6 46. Dd7† Kc5 47. Se4† Kb6

47... Kc4?? wäre verderblich wegen

48. De6† Kd3 49. Sf2† Kd2 50. De2† (DWS).

1. **48. De6† Kc7 49. Dd6† Kb7 50. De7† Kc6 51. Dd6† Kb7 52. De7† Kb6 53. Dd8† Kb7 54. Dd7† Kb6**
2. **55. De6† Kc7 56. Df7† Kb8 57. Df4† Kb7 58. Df7† Kb8 59. Df8† Kc7 60. Df4† Kc6 61. Dd6† Kb7 62. Dd5† Kb6 63. Dd8† Kb7 64. Sd6†?!**

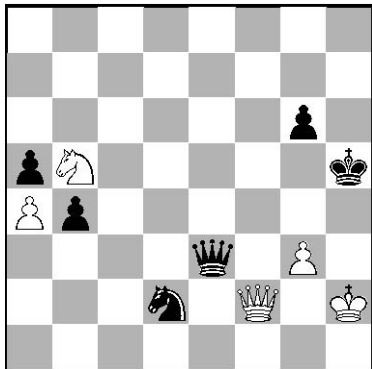


64. Dd7† mit Remis, aber Janowsky versucht es wieder einmal mit aller Gewalt.

### 64... Kc6 65. Sb5 De5 66. Da8†

Hier erfolgte der zweite Abbruch.

66... Kd7 67. Kg2 De2† 68. Kh3 De6† 69. Kh2 Ke7 70. Db7† Kf6  
 1. 71. Df3† Kg7 72. Df2 De5 73. Da7† Kh6 74. Df7 Sd2! 75. Df8† Kh5! 76. Df2 De3!  
 2. 77. De3:



Vermeidet Weiß den Damentausch, verliert er ebenfalls: 77. Df8 Kg4 78. Dc8† Kf3 79. Df8† Ke2 80. Df4 Df4: 81. g4: Kf3 (Varnusz).

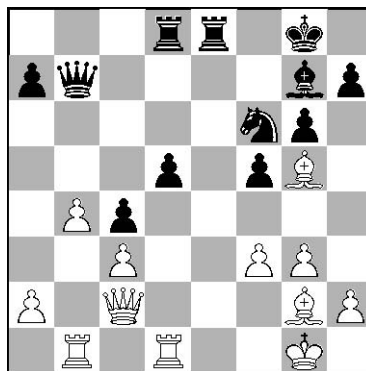
77... Sf1† 78. Kh3 Se3: 79. Sd4 Kg5 80. Sb3 Sc4 81. g4 Kf4 82. Kh4 Ke3 83. Kg5 Kd3 84. Kg6: Kc3  
 1. 85. Kf6 Kb3: 86. g5 Kc3 87. g6 Sd6  
 2. 88. Ke7

Oder 88. Ke6 Se8 89. Kf7 b3 90. Ke8: b2 91. g7 b1D 92. g8D Db8† 93. Kf7 Dg8:† 94. Kg8: Kb4 mit Gewinn für Schwarz (Varnusz).

88... Sf5† 0:1

89. Kf6 b3 90. Kf5: b2 91. g7 b1D† ist hoffnungslos.

20. Le3 Tab8 21. Tfd1 Db7 22. Tab1 Se4 23. Lg2 f5 24. Lf4 Tbd8 25. f3 Sf6 26. Lg5 Lg7 27. b4? c4!

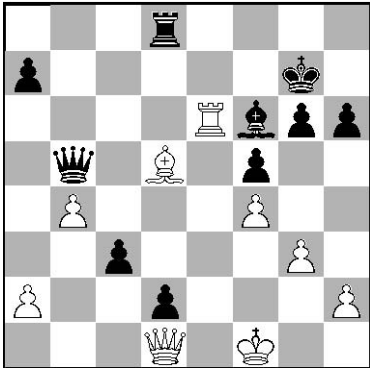


Der Bauernzug macht zwar den eigenen Bauern d5 rückständig, aber die Schwäche des weißen Bauern c3, die Weiß durch seinen unüberlegten Vorstoß selbst hervorgerufen hat, ist viel bedeutsamer.

28. Td2 h6 29. Lf6: Lf6: 30. Tbd1 Te3! 31. Te2 Tc3: 32. Da4 Db6† 33. Kf1 Te3

Um das Turmschach auf e8 zu verhindern.

1. 34. Tde1 d4 35. f4 Kg7 36. Lc6 Te2:  
 2. 37. Te2: d3 38. Te6 d2 39. Dd1 c3  
 3. 40. Ld5 Db5† 0:1



(Anmerkungen nach dem Turnierbuch.)

Nach einem hartumkämpften Remis in 85 Zügen gegen Nimzowitsch verlor Janowsky gegen Marshall. In der achten Runde hatte er alle Chancen gegen Rubinstein, doch sollte sich diese Partie zu einem wahren Drama für Janowsky entwickeln:

**Janowsky — A. Rubinstein**

**St. Petersburg, 8. Runde am 2. Mai 1914 Damengambit D 40**

1. **1. d4 d5 2. Sf3 c5 3. c4 e6 4. e3 Sf6**
2. **5. Ld3 Sc6 6. 00 dc4: 7. Lc4: a6 8. Sc3 b5 9. Ld3 cd4:**

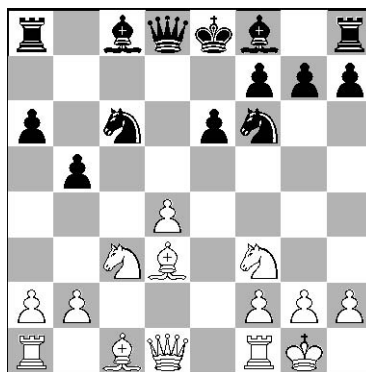
Über den Wert des schwarzen Aufbaus war sich Tarrasch sehr sicher:

»Das hiermit beginnende Spiel auf den isolierten Damenbauern ist strategisch ganz verfehlt und findet hier — wie so oft schon — eine glänzende Widerlegung.«

Lassen wir dies erst einmal so stehen und schauen uns den Fortgang der Partie an.

St. Petersburg **591**

**10. ed4:**



Erteilen wir noch einmal Tarrasch das Wort:

»Der weiße Mittelbauer beherrscht das Zentrum und bildet nicht die Schwäche, sondern die Stärke des weißen Spiels.«

### 10... Sb4

Diesen Zug läßt Tarrasch unkommentiert, der Belgier O'Kelly spielte auf der Olympiade 1960 in Leipzig gegen Munoz 10... Lb7!? 11. a3 Le7 12. Le3 00 und hatte Ausgleich. Damit ist auch das Urteil über Tarraschs Kritik am schwarzen Aufbau gefällt!

### 11. Lb1 Sbd5 12. De2 Lb7 13. Se5

Droht 14. Sb5: mit Bauerngewinn.

### 13... Db6 14. Lg5

Soweit findet sich die Partie in der ECO, das Urteil lautet leichter Vorteil für Weiß.

### 14... Ld6?!

14... Le7 wäre besser.

### 15. Te1! Td8

Die Rochade hat Weiß mit seinem letzten Zug verhindert, nach 15... 00 spielt Weiß nämlich 16. Sd5: ed5:

17. Lf6: Lf6:

18. Sd7 und auf 15... Dd4: opfert Weiß mit 16. Sf7: (16... Kf7: 17. De6:† nebst

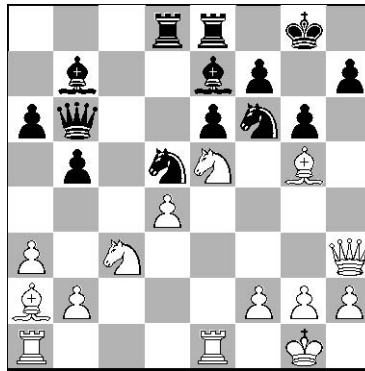
18. Dd6:).

### 16. Dd2 Le7 17. a3!

Verhindert b5–b4 und verschafft dem Läufer das Feld a2.

### 17... 00 18. Dd3 g6 19. La2 Tfe8

### 20. Dh3



### 20... Sh5

20... Dd4: 21. Sf7: Kf7: 22. De6:† nebst

23. Tad1.

### 21. Le7: Te7: 22. Ld5: Ld5: 23. Dh4 f6

Auf 23... T7e8 führt Weiß seinen Angriff mit 24. g4 nebst 25. Df6 weiter.

### 24. Sd5:

Aber nicht 24. g4? wegen 24... Dd4: und der Bauer ist gefesselt.

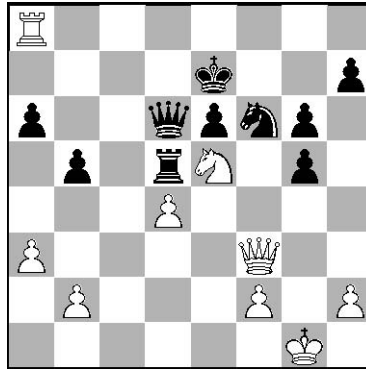
### 24... Td5: 25. Sf3 Kg7 26. De4

Droht sowohl 27. Dd5: als auch 27. g4.

### 26... Kf7 27. Tac1! Sg7 28. g4! Dd6

Auf 28... Tc7 folgt 29. Df4.

29. Tc8 Te8 30. Tec1 Tc8: 31. Tc8: Se8 32. g5! fg5: 33. Se5† Ke7 34. Df3 Sf6 35. Ta8!



**35... Te5:**

Das Turmschach auf a7 ließe sich auch mit 35... Db6 nicht verhindern: 36. Ta7† Da7: 37. Sc6†. So bleibt dem Schwarzen als Ausweg nur noch ein Qualitätsoffer.

**36. Ta7† Sd7 37. de5: De5: 38. Dd1**

Schlecht wäre 38. Dc6?, denn nach 38... Dd4! droht Schwarz Dauerschach auf d1 und g4.

**38... Dd6 39. Dd6:† Kd6: 40. Ta6:† Kd5 41. Kf1**

41. h3!? war einfacher.

**41... g4 42. Ta7 Kd6 43. Ke2 h5 44. Ta8 Se5 45. Ta6† Kd7 46. Tb6 Sf3**

**47. h3?? Sd4†! 48. Kf1**

Wohl zu spät hatte Janowsky bemerkt, daß nach 48. Kd3 gh3:! der Bauer zur Dame einläuft. Nun ist die Partie nur noch remis, aber wie so oft versucht Janowsky mit allen Mitteln zu gewinnen und wird wie so oft mit einer Null bestraft.

**48... gh3: 49. Tb7† Kd6 50. Tg7 Sf3 51. Tf7**

51. Tg6: h2 52. Kg2 Sh4† verlore den Turm.

**51... Sd2† 52. Kg1 g5 53. Th7 Sf3†**

1. **54. Kh1 h4 55. Tf7 Se5 56. Tg7 Sf3**

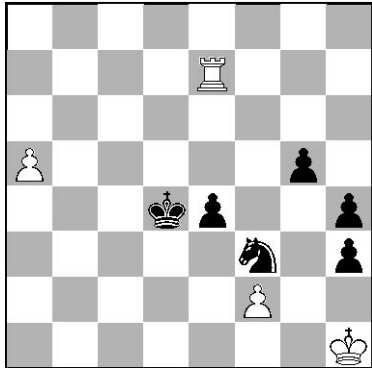
2. **57. b3**

1. **57. Tf7 g4 58. Tg7 Se5 59. Th7 Sf3**

2. **60. Tg7** ergab sofort Remis. Janowsky aber unternimmt noch einen Gewinnversuch, indem er sich auf dem Damenflügel einen Freibauern bildet.

**57... e5 58. a4 ba4: 59. ba4: Kc5**

**60. Tf7 e4 61. Te7 Kd5 62. a5?**



Jetzt mußte Janowsky endgültig die Handbremse mit 62. Tg7, das immer noch ein Remis einbrachte, ziehen. Nach dem Partiezug gewinnt Rubinstein mit einem hübschen Schluß.

**62... g4 63. Tg7 g3 64. fg3: e3 0:1**

Auf 65. Te7 spielt Schwarz 65... hg3:

Marienbad **675**

### **325 Haida — Janowsky Marienbad, 3. Runde am 23. Mai 1925 Angenommenes Damengambit D 24**

1. 1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. c4 dc4: 4. Sc3 a6  
 2. 5. a4 c5 6. d5 e6 7. e4 Se4: 8. Se4: ed5:  
 3. 9. Sg3 Le7 10. Le2 00 11. 00 Sc6 12. Te1 Le6 13. Sd2 Dd7 14. f4 Lf6 15. Sf3 b5 16. Sh5 Le7 17. ab5: ab5: 18. Ta8: Ta8: 19. Se5 Se5: 20. fe5: Ta1 21. Dd2 d4 22. Lf3 d3 23. Df2 Dd4 24. Dd4: cd4:

1. 25. Sf4 Lb4 26. Td1 d2 27. Ld2: Td1:†  
 2. 28. Ld1: Ld2: 29. Se2 d3 30. Sc3 Lc3:  
 3. 31. bc3: b4 0:1

### **326 Janowsky — Sämisch Marienbad, 13. Runde am 5. Juni 1925 Torre A 46**

**1. d4 Sf6 2. Sf3 e6 3. Lg5**

Spielmann war von dem weißen Aufbau seinerzeit nicht sehr angetan:

»Der Wert dieses im Damengambit typischen Läuferzugs muß hier bezweifelt werden, da Schwarz sich mit d7– d5 noch nicht festgelegt hat! Die Erfahrungen der Praxis sprechen jedenfalls gegen ihn.«

**3... c5 4. e3 Sc6**

Nach Spielmann kam 4... cd4: 5. ed4: Db6 in Betracht, Bogoljubow schlug 4... Db6!? 5. Dc1 Sc6 mit gutem Spiel für Schwarz vor. Wahrscheinlich aber hätte Janowsky nach 4... Db6 stattdessen mit 5. Sbd2 einen Bauern geopfert. In der Partie Salov — De la Villa, Szirak 1987 geschah 5... Db2: 6. Ld3 d5 7. Lf6: gf6: 8. c4 Dc3 9. Le2 cd4: 10. Tc1 Da5 11. cd5: mit verwickeltem Spiel.

**5. Sbd2 b6**

5... h6 und 5... Le7 versprechen nach ECO völligen Ausgleich.

**6. c3 Lb7 7. Ld3 cd4:?!**

Der Zug ist Weiß in diesem System nur willkommen, er erhält die halboffene eLinie, besser war laut Spielmann 7... Le7 mit der Idee 8... d6 nebst 9... Dc7, um e6–e5 durchzusetzen.

**8. ed4: Le7 9. Sc4!**

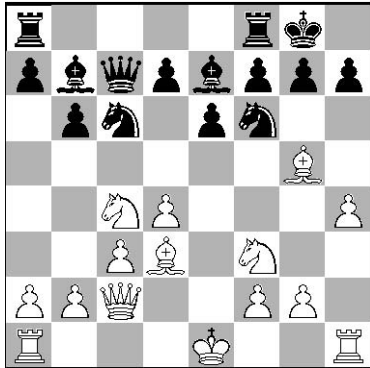
Um nach schwarzem d7–d5 den Springer auf e5 zu installieren.



### 9... 00 10. De2 Dc7

Sowohl Alekhine als auch Spielmann empfanden den Zug als zu passiv, der erste gab 10... b5 11. Se3 b4 mit Gegenspiel an, der zweite 10... Sd5.

### 11. h4!



### 11... h6?!

11... Sd5 nebst 12... f5 (Bogoljubow).

### 12. Dd2!

Es droht 13. Lh6:!

### 12... Sg4

Auf 12... hg5: antwortet Weiß 13. hg5: Tfd8 14. gf6: Sf6: 15. De3 (Bogoljubow).

### 13. Lf4 d6 14. Se3! Se3:?!

14... f5 15. d5 Sce5 war vorzuziehen (Alekhine, Spielmann).

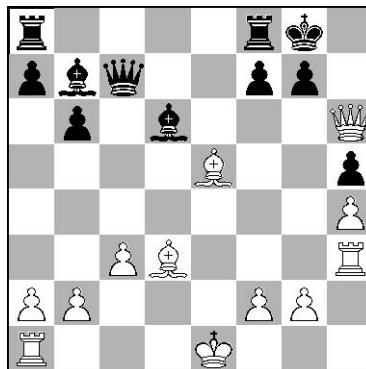
### 15. De3: h5 16. Th3 e5 17. de5: Se5:

Auf 17... de5: spielt Weiß nicht 18. Se5:, sondern 18. Lh6!.

### 18. Se5: de5: 19. Le5: Ld6

Auf 19... Dc6 folgt 20. Tg3.

### 20. Dh6!! 1:0



Was für ein Hammer als Schlußzug, der den Preisrichtern der Schönheitspreis über 800 Kronen wert war! Wohl der schönste Zug, den Janowsky je auf das Schachbrett gestellt hat! Sowohl 20... gh6: 21. Tg3† als auch 20... f6 21. Tg3 nebst 22. Lc4† sind für Schwarz hoffnungslos. Auch die damaligen Kommentatoren waren voll

des Lobes:

»Ein Problemzug ersten Ranges, der die Partie sofort beendet. . . Der selten schöne Zug Janowskis rief im Turniersaal allgemeines Aufsehen hervor« (Spielmann).

»Diese treffliche Partie erinnert an Janowski's beste Zeiten und widerlegt geradezu das Laterneanstecken in dieser Variante (Bezeichnung Meister Metgers für die Fianchettierung der Läufer« (DSB).

(Anmerkungen nach dem Turnierbuch, nach Spielmann in KNSN 1925 Sonderheft 2 S. 375–376, DSB 1925 S. 316–317, Alekhine und Bogoljubow, wieder abgedruckt in Voronkov / Plisetzky S. 400–402).

### **327 Michell — Janowsky Marienbad, 14. Runde am 6. Juni 1925 Spanisch C 79**

1. 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 00 d6 6. Lc6:† bc6: 7. Sc3 Lg4  
2. 8. d4 Sd7 9. d5 cd5: 10. Sd5: c6 11. Se3 Le6 12. c4 g6 13. Dc2 Le7 14. b3 a5 15. La3 Dc7 16. h3  
00 17. g4 Tfd8

1. 18. Tfd1 Sf8 19. Td2 f6 20. Se1 Lf7  
2. 21. Sg2 Se6 22. Lb2 Sg5 23. Kh1 Sh3:  
3. 24. f3 Kg7 25. Tf1 h5 26. Kh2 hg4: 27. fg4: Th8 28. Kg3 Sg5 29. Sh4 Th4: 30. Kh4: Se4: 31. Kh3  
Sd2: 32. Dd2: Th8†  
4. 33. Kg2 d5 34. g5 Dd7 35. Tf3 d4 36.